



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 8. Capittel. Wie reich die Seel seye/ wann sie die Liebe der
Verachtung haben kan.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Wolan so seye dann mein Leib mit Krankheit vberfallen / meine Güter vnd meine Ehr seyen verlohren vnd zu nichten gemacht / ich werde gemacht / was warhafftig ich bin / für einen Menschen schlechtes Verstandts. Daß durch Entziehung so gar der Erleuchtungen in meinem Gebett / ich bleibe / als ein des Verstandts beraubtes Pferd / sicut equus & mulus, quibus non est intellectus: Wann allein / O liebreichester Jesus ich alle dise Vernichtung mir kan angenehm seyn lassen / vnd darin einwilligen / ist solches mir gnugsam. Es begehre ein jeder von dir / was ihme gefalt / für mich begehre ich nichts anders / als mein eygen vollkomne Vernichtung / vnd daß mein Theil seye / deine Göttliche Erdemühtigungen zuehren.

Wir seynd nit fast tauglich / zur Verführung vnserer selbst zu arbeiten / dann wir wider vns selbst vil zu schwach seynd / vnd wir verschonen vnseren eygnen Mänglen gar zu fast: Gott aber leget Hand an / vnd bedienet sich vnser selbst / vns zu demühtigen; vns aber liget ob / an seiner Wirkung ein Wolgefallen zu haben / vnd darzu einzuwilligen.

Das 8. Capittel.

Wie reich die Seel seye / wann sie die Liebe der Verachtung haben kan.

Gott hat mir disen Gedancken geben / es könne die Liebe der Verachtung / vnd die Begird der Erdemühtigung derjenige verborgt

borgne Schatz seyn / von welchem im Evangelio
geredt wird / *Thesauro abscondito in agro.*

1. Ist in Wahrheit es ein grosser Schatz / sein Ver-
würfflichkeit liebhaben / vnd ein Schatz der vil vn-
erschätliche Reichthumben in sich schließt; sie aber
erschinen keines Wegs / dann man sie außtruck-
lich bedecket / sie mit desto grösserer Sicherheit zu-
behalten / vnd niemand ist / dann allein wer disen
Schatz besitzet / welcher recht wüsse / was er habe.

2. Er ist ein verborgner vnd aller Welt vnbe-
kannter Schatz : dann wer wolte glauben daß in den
Erdenmühigungen vnd in dem Leyden etwas köst-
liches seye ? Wurden die Sinn / oder die Klug-
heit des Fleisches / oder die menschliche Vernunfft
sehen sich darin zubereichen / oder ihre Begirden
davon zuvereinigen ? Niemahl wurde man ver-
meinen / daß darin ein verborgner Schatz seye /
wann nit Christus selbst / der ihne darein gelegt hat /
die Seel dises lehrte / durch eine ganz sonderbahre
Gutthat seiner Barmherzigkeit.

3. Wird diser Schatz nit geschenckt sonder ge-
kaufft / vnd der / so ihn will haben / muß darfür
alles geben / was er besitzt ; daß ist wir müssen vns
vnseres Väterlichen Guts / dises hochschädlichen
Erbschatts abthun / welches vnser erste Vatter vns
hat hinderlassen / namblich die Annuhrung zu Eh-
ren / zu Wollüsten / zu Reichthumben / vnd daß
wir an vns selbst / vnd an vnserem eygnen Nutz
hängen ; dise Liebe vnserer Fürtefflichkeit / vnd al-
ler vbrige böse Hausrath / den wir durch vnser
Geburth in der Sünd besitzen. Wann wir nit zu-
fridest

NVI

440.

friden seynd / alles dessen biß auff daß hinderste Ding
beraubt zu werden / werden disen Schatz wir
kauffen können.

4. D wie reich vñnd glückseelig ist der jenige
welcher ihne besitzt ! dann er ein Grund oder Hauß
gut ist / das sich niemahl lasset von ihme hinweg
nehmen / vñnd als lang er dessen mit Friden genieß
set / findet er darin Gott vñnd einen tieffen Friden
der alle Sinn vbertrifft. Wann ein Mensch
wann ein schön ligendes Gut bekommen hat / spricht
man / nun sehet zu / ihme geht wohl / er hat Jesum
sich nit mehr zubeförchten / dann er ein sicheren
Grund hat zur Auffenthaltung seines Lebens ; kom
me für Krieg / was da wolle / der Feind trag
den Boden nit darvon ; man kan wol den Hauß
rath vñnd das Geld hinweg tragen / aber das
Land bleibt ligen / vñnd kan man es nit hinweg
tragen.

5. Eben also geht es zu mit diesem köstlichen
Schatz ; wann die Seel solchen hat angefangen
besitzen / vñnd als lang sie ihne bewahren wird / hat
sie nichts mehr beförchten / die Substanz ihres
Geistlichen Lebens ist wol versicheret / es werden
weder die Welt / noch der Teuffel / noch alle Feind
ihres Heyls / was grausamben Kriegs sie gleich
wol erwecken / selbige nit hinweg tragen ; dann
ihnen keines wegs tauglich ist. Wol zwar erwecken
Haußrath / als empfindlichen Trost / starck an stren
gen Bußwercken hangen / die Begird grosse Dinge
zur Ehr Gottes zuverrichten / als hinziehen in die
newfunden Welt / in Engelland / vil tausent Seel

ten befehren : endlich / alle schöne Einbildungen
der Geistlichkeit ; der Teuffel / die Natur / die
Welt in deme sie dergleichen Haufrath lieb haben/
vnd ein Seel / welche nichts hat als dises / hat nichts
daß man ihr nit könne hinweg nehmen : wann aber
sie den einigen Schatz der Liebe ihrer selbst eygenn
Verwürfflichkeit besitzt / ist sie für allezeit reich :
Dwann Gott beliebt / den Wehrt desselbigen einer
Seel zuerkennen zugeben ! præ gaudio illius va-
dit, & vendit universa, quæ habet, & emit
agrum illum.

6. Haben wir ein dopplet Recht / nach der Be-
sitzung dises Göttlichen Schazes zu trachten. Das
erste ist die natürliche Nichtigkeit : Das ander / die
Lasterhafft-oder Nichtigkeit eines Vbelthäters : di-
se zwo Nichtigkeiten verbinden vns immer zu / nach
der Vernichtung zu zihlen / vnd gefallen dise Zih-
lung Gott sehr wohl / als welcher seinen Lust an de-
me hat / daß die Creatur das jenig nehme / was ihr
gebürt / vnd daß sie ihme die jenige Ehr gebe / wels-
che ihme sich gebühret. Es hat der Sohn Gottes
als ein Riß durch sein Menschwerdung auff dem
Weg der Vernichtung zulauffen angefangen ;
Dann es ein hochwunderlicher Weg ist / daß
Gott sich zu einem Menschen macht ; vnd seinen
Lauff hat er vollendet durch den Todt des Creukes.
Es ist / ein selkames eufferstes Ding / Anen Menschen /
der Gott ist sehen an einem Galgen zwüscher zweyen
Mörderen sterben / vnd warz sein gankes menschli-
che Leben zwüscher zweyen euffersten Dingen ver-
nichtiget / vnd daß vnser wird verzehret in Eitel-

NM

44a

keit. Wir nambsen vns Christen / vnd zihlen oder trachten noch der Hocheit! Ach was für ein Blindheit?

7. O Jesu arm / vnnnd verworffen / wann ziehst du mich mächtig nach dir? Ach! deine Weg seynd also schön / also rein / vnd eines so guten Geruchs / denen / welche mit deinen Liechteren erleuchtet seynd. Du / O Jesu / sehest dein Reich in die vollkomne Vernichtung / vnd regierest darin im Friden; eben wie der Teuffel seyñ Reich in die Erhöhung seket / vnd die hoffertige Seelen dar in Tyrannisiert.

Das 9. Capittel.

Was wir für einen Nutz auß den Vernichtungen schöpfen.

Die Schmerzen vnnnd Armseeligkeiten vernichten den Leib / die Armuten machen zunichten die Reichthumben / die Verachtungen / das Ansehen vnnnd die Ehr / der Todt / das Leben die Trochenheit / den Geistlichen Trost; alle dise Vernichtungen reinigen die Tugend / sie opfferen Gott den ganzen Menschen. Ein jeder hat seinen Weg / Gottes Ehr zubefürderen / die eine durch Werck / die andere durch Leyden / vnd noch andere durch Beraubungen vnd Vernichtigē die solches thun durch dise letzte Mittel / seyñd die aller weisseste von der Erden / wiewol den Menschen unbekandt / vnd allein Gott bekant. Die höchste Gelassenheit. O der Gleichgültigkeit soll ein Seel regieren: wann aber sie die Freyheit hette / die wol zunehmen / sol-